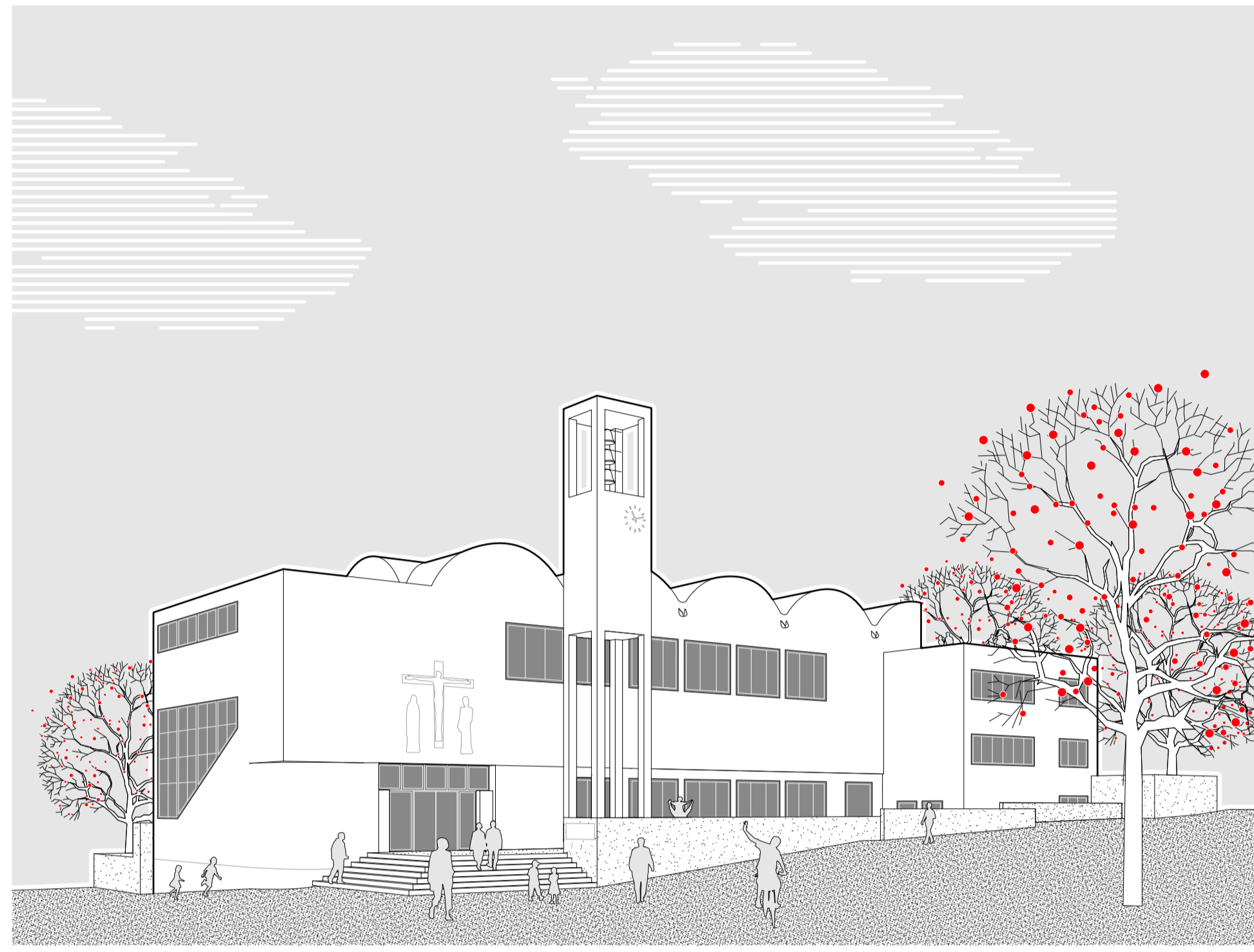
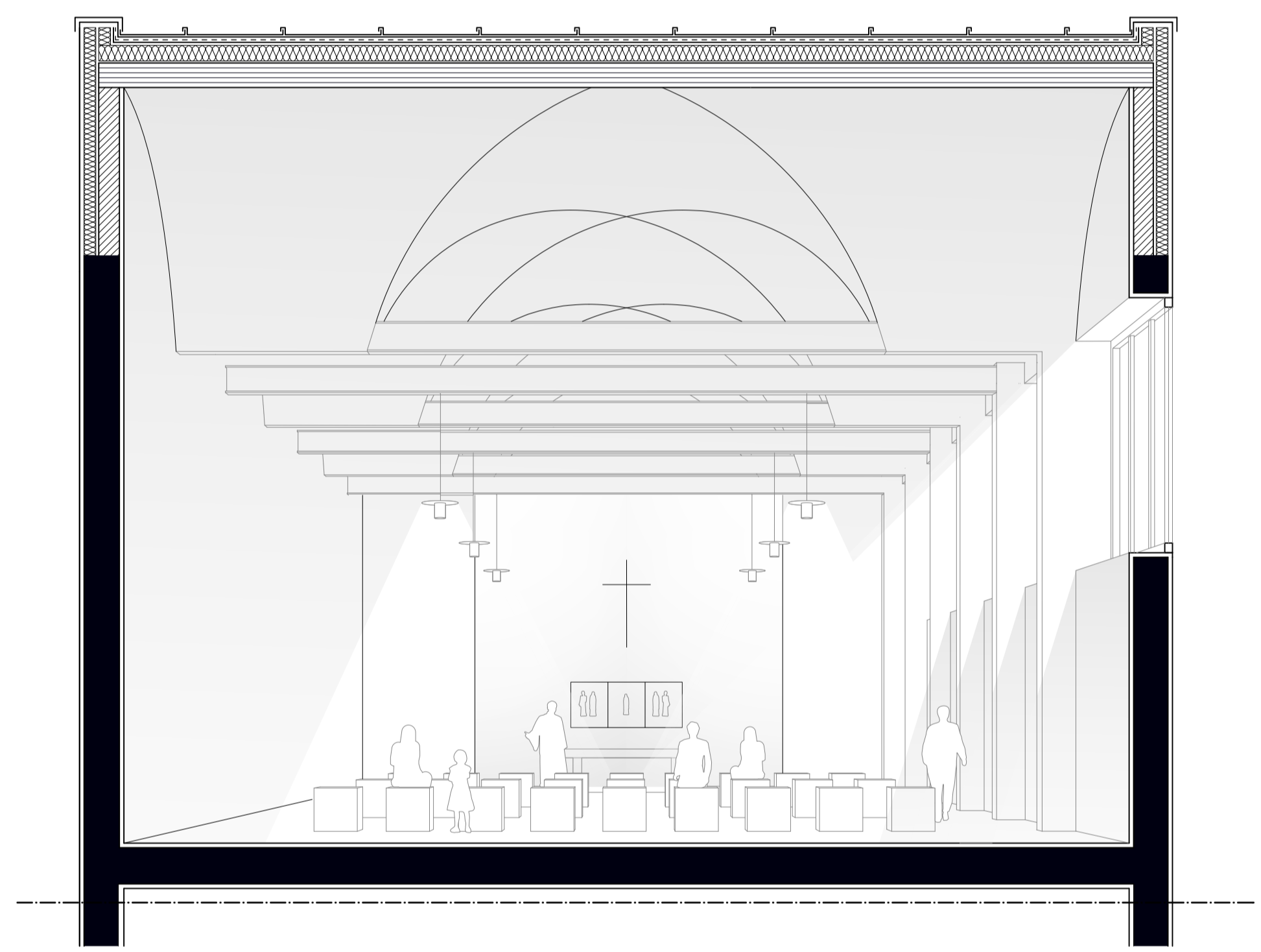




Städtebauliche Einbindung M 1:2500



Perspektive



Konzeptidee/Detailausschnitt

„restitutio ad integrum“

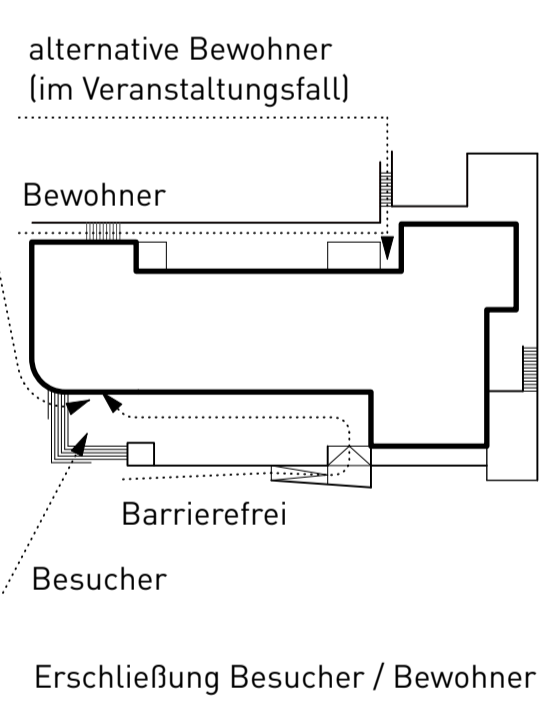
Eine Wiederherstellung der Architektur der Entstehungszeit - nicht im Sinne einer wortwörtlichen Rekonstruktion, sondern einer Weiterentwicklung, „die sowohl die Aspekte des historisch Gewordenen berücksichtigt als auch den aktuellen Bedürfnissen der Kirchengemeinde gerecht werden kann“

Dieses Plädoyer von Pfarrer Karl-Eugen Fischer und dem ehemaligen kirchlichen Kunstbeauftragten Reinhard Lambert Auer haben wir uns für die Grundinstandsetzung und Umgestaltung der Brenzkirche zu eigen gemacht.

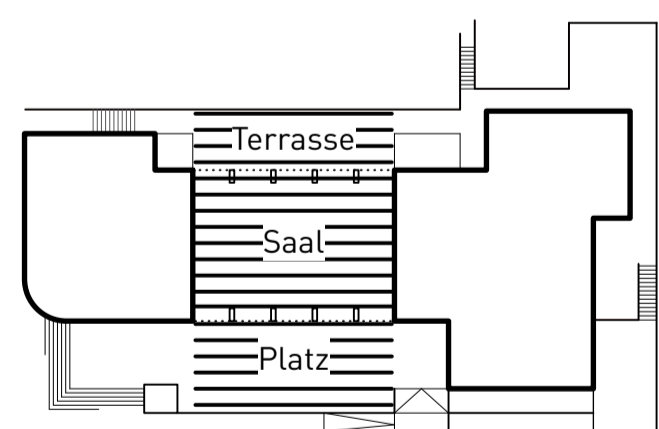
Die Substanz, unbeachtet der politisch geprägten bauhistorischen Schichtungen, ist sowohl funktional, gestalterisch und insbesondere auch baukonstruktiv sehr heterogen. Es gilt hier jeweils die Schwächen zu beseitigen und gleichzeitig die Stärken herauszuarbeiten.

Dies betrifft

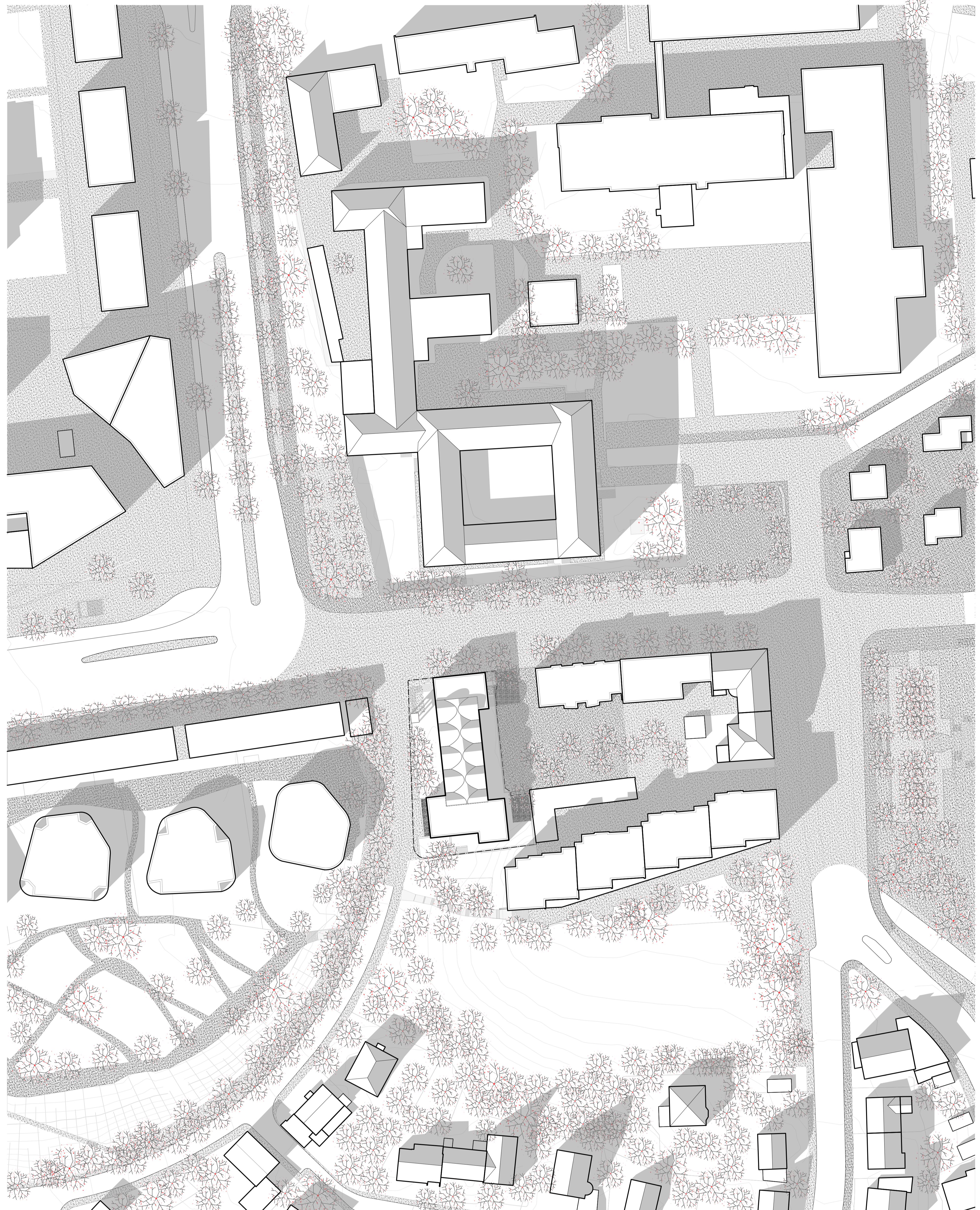
- das „Gesicht“ zur Straße „Am Kochenhof“, das Hervorheben der Besonderheit des Ortes
- die Erkennbarkeit und Auffindbarkeit des Eingangs
- ein großer Eingangshof als Treffpunkt und für Feiern und Feste
- die barrierefreie Erschließung
- den Brandschutz (Retungsweg)
- die Nutzbarkeit, Raumqualität und Belichtung des Dora-Veit-Saals
- die Zuordnung und Grösse der Nebenräume
- die räumliche Wirkung des Kirchenraums, das Aufheben des gerichteten Raumes um vielfältigere Nutzungen zu ermöglichen
- die gestalterische Qualitäten der Innenräume und Fassaden
- heller und offener, einladend und freundlich



Erschließung Besucher / Bewohner



Dora-Veit-Saal | Bespielung der Außenbereiche



Lageplan M 1:500

Material / Oberflächen

Einsatz von haltbaren und reparierbaren Konstruktionen, Material das altern darf und wenig Pflege benötigt

Weitgehender Einsatz von natürlichen und mineralischen Materialien. Möglichst Verzicht auf Kunststoffe, Schaumstoffe und ausgasende Werkstoffe. Verzicht auf Compounds soweit möglich („Schrauben ist besser als kleben“)

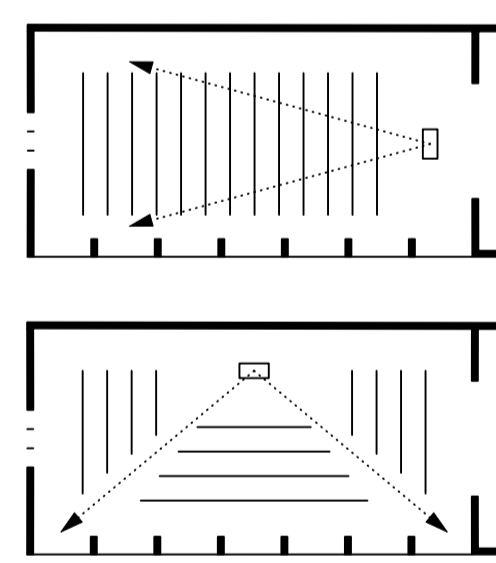
Das „Bewahren der Schöpfung“ als Leitbild.

- Zweilagiger mineralischer Aussenputz, je nach Vorgabe der Bauphysik ggf. auf mineralischer Wärmedämmung
- Fenster aus Hartholz, 3-fach verglast mit Wärme- und Sonnenschutz
- Innenwände: Kalkputze und Silikatanstriche
- Schwimmende Heizestrich (auf Zement oder Bitumen Basis)
- Bodenbeläge aus Parkett, Naturstein und Linoleum (Büro-, Wohnbereiche)
- Dachkonstruktion „Gewölbe“ aus gebogenem Brettsperrholz (radiusholz.at / z.B. Unterrainer Holzbau)
- Flachdächer intensiv begrünt
- Verwahrungen und Bogendächer aus Kupfer

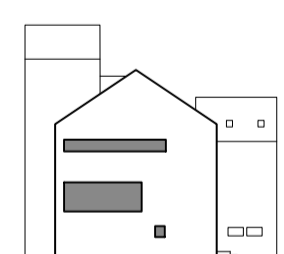
Als eine der ersten Massnahmen sollte eine Schadenskartierung durchgeführt werden. Wir befürchten, dass die Bausubstanz, die in Teilen bereits 90 Jahre auf dem Buckel hat, insbesondere durch den Nachkriegszustand und durch immer wieder auftretende Risserscheinungen gelitten hat und in großen Teilen saniert oder ausgetauscht werden muss.

Vor allem die baulichen Eingriffe im Zuge der „Entschandlung“ aus dem Jahr 1939 können sehr wahrscheinlich nicht „in situ“ erhalten werden. Dies ist teilweise auch der extrem kurzen Umbauzeit von damals nur sechs Wochen geschuldet.

bis zu 250 Plätze



Bestuhlungsvarianten Kirchenraum



Fassadenvergleich alt / neu

Energie

Die im Jahr 2016 erneuerte Gasheizung kann vorübergehend weiter verwendet werden. Im Zuge der Bebauung „An der Roten Wand“ sollte geprüft werden ob die Brenzkirche an die dort geplante Energiezentrale (Geothermie und BHKW) angeschlossen werden kann. Gespräche mit den Stadtwerken Stuttgart sollten umgehend geführt werden. Sollte dies nicht möglich sein empfiehlt sich eine Wärmeversorgung des Gebäudes über eine Luft-Wärmepumpe.

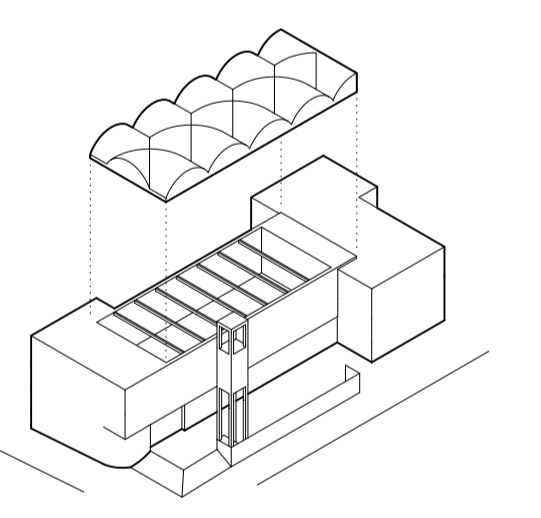
Das neue Gewölbendach wird zur Aufnahme von flexiblen (biegsamen) Solarmodulen vorbereitet. Über den Einsatz kann später entschieden werden, sobald diese flexiblen PV-Anlagen durch größere Marktsättigung in wirtschaftlich vertretbaren Rahmen eingesetzt werden können. Ein Batteriespeicher steigert die Effizienz der Solaranutzung.

Die bisherige Raumheizung über Radiatoren wird durch eine Fussbodenheizung ersetzt.

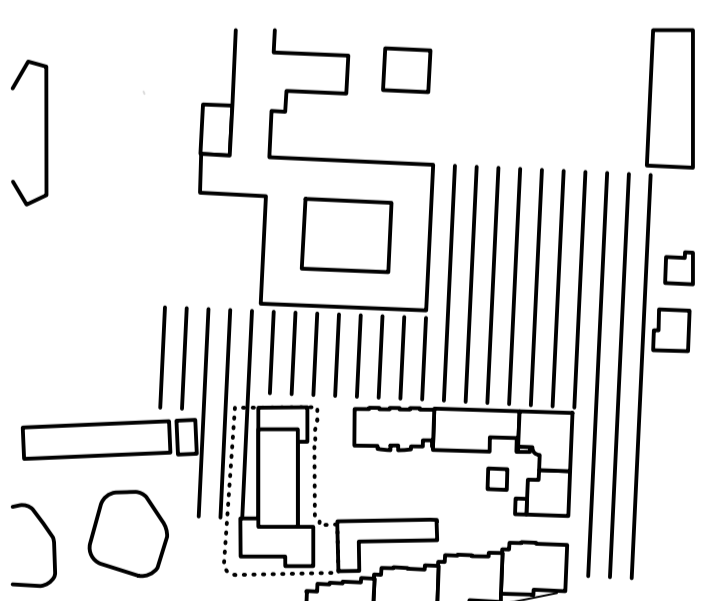
Vision

Der vierspürige Ausbau der Straße Am Kochenhof verhindert die gewünschte städtebauliche und funktionale Verbindung zur Kunstakademie und der Weissenhofsiedlung. Wir wiederholen deshalb gerne die schon mehrfach gemachten Vorschläge hier jeweils eine Fahrspur „herauszunehmen“ und über einen „Shared Space“ zu führen.

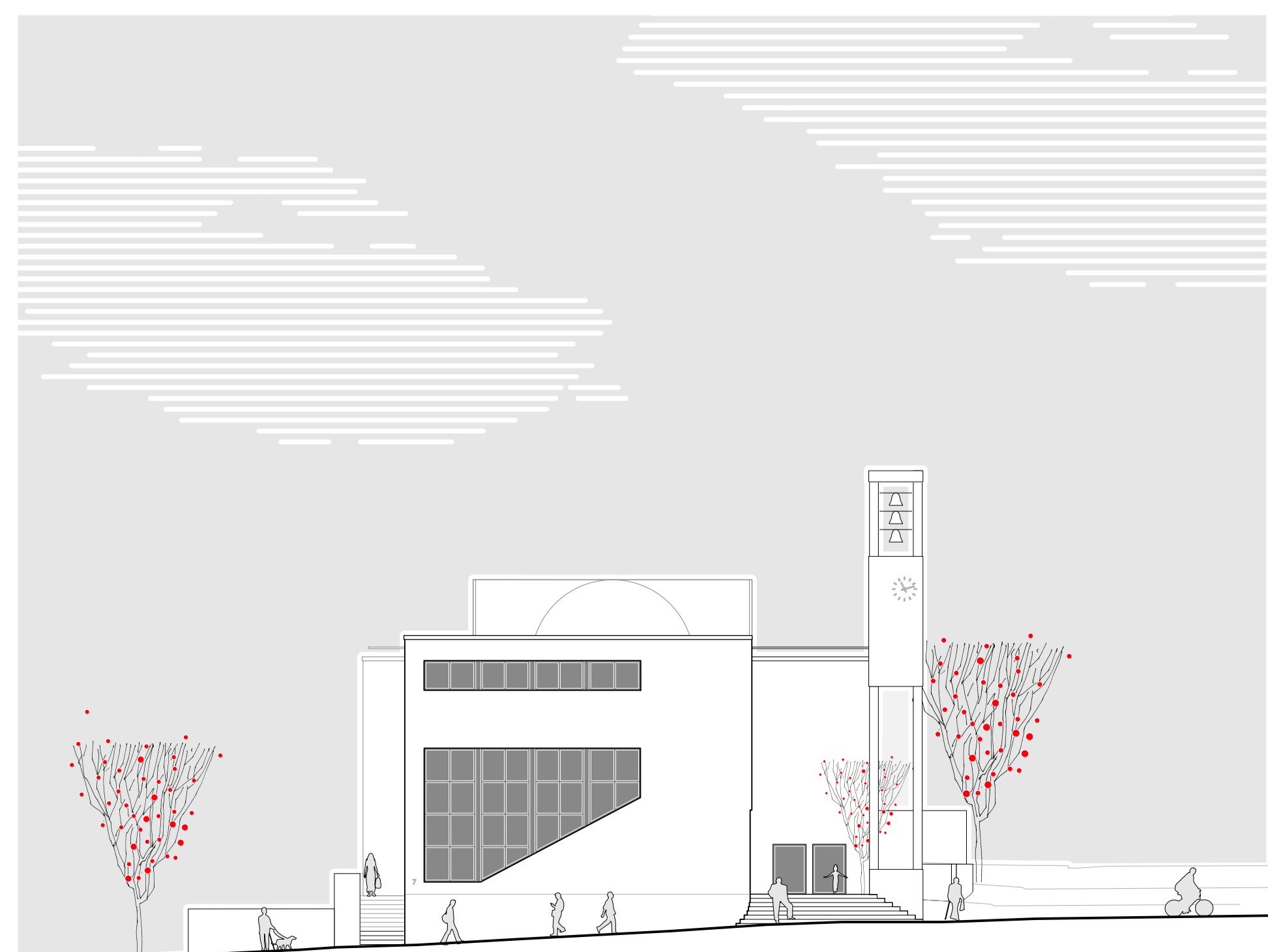
Pförtnerampeln an der Robert-Mayer-Strasse und Stressemannstrasse würden hierbei den Verkehrszufluss regulieren. Wir schlagen vor diese neue Verkehrsführung in einer mehrmonatigen Testphase zu evaluieren.



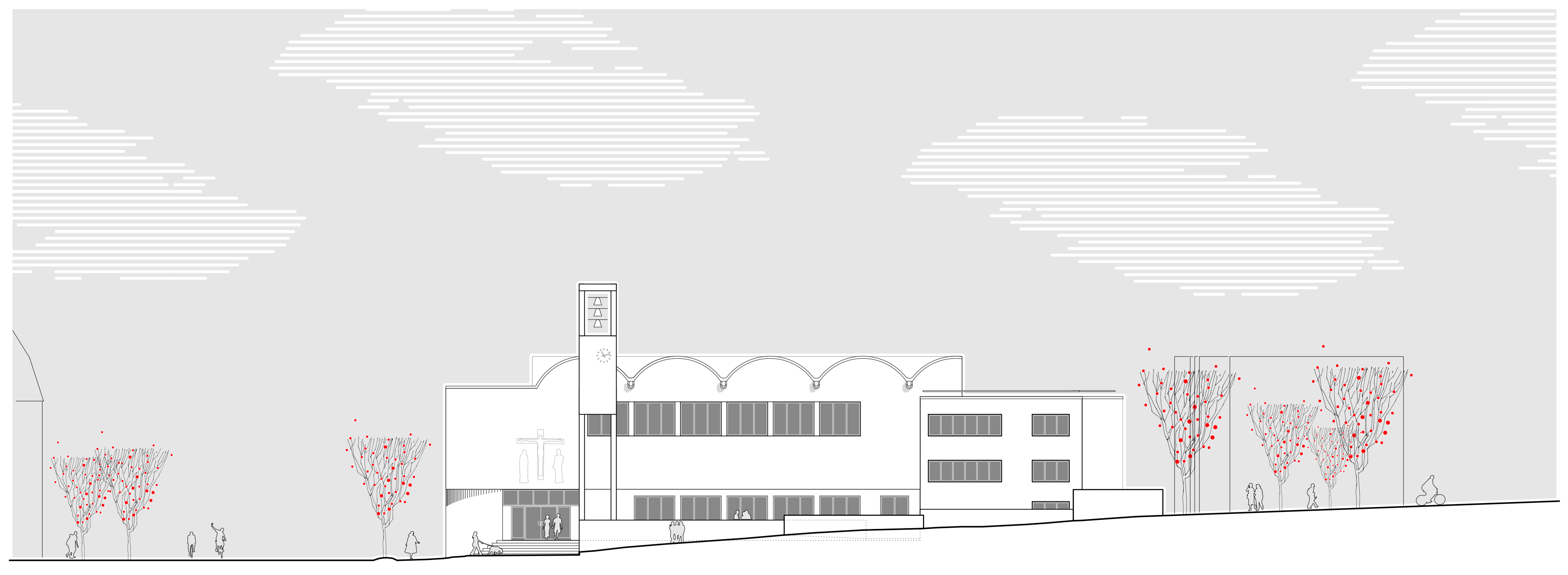
Gewölbendach über Kirchenraum



Vision Shared Space



Ansicht Nord M 1:200



Ansicht West M 1:200